Ev. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel am 19. Januar 2019
„fröhlich und gelassen leben“

Predigttext: Römer 12,9-16 *Pfarrer Dr. Klaus Neumeier*

Liebe Gemeinde:
Es ist der 19. Januar und das neue Jahr ist knapp drei Wochen alt. Zeit für eine erste Bilanz, finde ich. Wie ist es Ihnen ergangen mit den guten Vorsätzen zum neuen Jahr? Hatten Sie sich überhaupt welche vorgenommen? Wenn ja: Wie ist es mit der Umsetzung? Klappt das? Oder haben Sie sie schon aufgegeben? Vielleicht nicht zum ersten Mal…? Abnehmen, mehr Sport machen, pünktlicher das Haus verlassen, weniger Alkohol trinken, mehr auf das Auto verzichten, jeden Morgen in der Bibel lesen, geduldiger mit einem Arbeitskollegen sein… Die Möglichkeiten für sehr sinnvolle Neujahrsvorsätze sind ja beinahe grenzenlos. An guten Ratschlägen mangelt es auch eigentlich nie. Und jetzt gibt es für dieses Wochenende einen Vorschlag aus der Bibel. Der empfohlene Predigttext ist aus dem Brief von Paulus an die Gemeinde in Rom. Wir hören einige Verse aus dem 12. Kapitel.

So viele Imperative! 21 Aufforderungen in den wenigen Versen, die wir eben gehört haben. 21 Aufforderungen. Na herzlichen Glückwunsch. Danke, dass hier auch noch die Bibel mitmacht beim Vorgaben-machen und Hürden-aufbauen für unseren Alltag. Was hat Paulus sich eigentlich dabei gedacht? - Leider können wir ihn nicht fragen, aber wir können erst einmal nachspüren, in welche Situation hinein er seine vielen Ermahnungen gesprochen hat.

Es war ein langer Brief, den Paulus an die christliche Gemeinde in Rom geschrieben hat. Und es war ein besonderer Brief. Anders als bei allen anderen uns überlieferten Briefen von ihm kannte er die Gemeinde nicht. Er war noch nicht in der Hauptstadt des Reiches gewesen, in der Welt-Hauptstadt, die Rom für die an Europa orientierte Welt damals war. Paulus war römischer Staatsbürger und als reisefreudiger Christus-Missionar wollte er unbedingt nach Rom. Mit seinem Brief stellte er sich quasi vor, empfahl sich der dortigen Gemeinde. „Es ist schon lange mein Wunsch, euch zu besuchen, wenn ich nach Spanien reise. So hoffe ich nun, dass ich euch auf dem Weg dorthin sehen kann.“ So heißt es in Kapitel 15 Vers 23-24. In den ersten Kapiteln seines Briefes legt Paulus seinen Glauben an Gott dar, beschreibt Jesus als Christus und die Heilsgeschichte, die auf ihn hin orientiert ist. Dann macht er sich drei Kapitel lang Gedanken über die Rolle des Judentums nach dem Erscheinen Christi und kommt zum Ergebnis, dass das alles unser menschliches, irdisches Verstehen übersteigt und dass Gott letztlich ein Geheimnis ist und bleibt. Dann aber wird es praktisch: Ab Kapitel 12 ist das alltägliche Leben im Blick. Es geht um die Ethik, um das Handeln der Christen – zum Beispiel dem Staat gegenüber im berühmten 13. Kapitel. Oder eben unter der Überschrift „Weisungen für ein Leben aus Gottes Geist“ um die Ermahnungen, die wir eben gehört haben. Das also ist der Kontext. Was sollten nun die Christen in Rom damit anfangen? Was sollen wir damit anfangen als Christinnen und Christen in Bad Vilbel?!

„Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung“ – so beginnt Paulus seine Gedanken am Anfang des Kapitels und damit am Beginn dieses ganzen Briefteils. Ganz für Gott leben – darum geht es ihm. Darum geht es ihm in seinem eigenen Leben und eben auch in seine Verkündigung. Sich selbst Gott zur Verfügung stellen und seinem Heiligen Geist. Gott zur Verfügung stehen mit meinen Gaben, die er mir geschenkt hat, die er mir anvertraut hat, damit ich sie in meinem Leben zur Geltung bringen kann. „Wir haben verschiedene Gaben, so wie Gott sie uns in seiner Gnade zugeteilt hat. Diese Gaben sollen wir auch in der rechten Weise nutzen“ so schreibt Paulus. Recht hat er. Wenn ich gut zuhören kann, dann soll ich anderen zuhören und mich so als Christin oder Christ in meinem Alltag bewähren. Wenn ich gut reden kann ebenso. Wenn ich geschickt mit meinen Händen, dann soll ich in Gottes Namen ein guter Handwerker sein und damit seine Liebe bezeugen. Wenn ich gut lehren kann gilt es ebenso und genauso in wirklich allen Berufen – na gut: Fast allen Berufen… Und es geht über das Berufsleben hinaus: Meine Gaben kann ich Gott auch im ehrenamtlichen Engagement zur Verfügung stellen. Was ich kann, soll ich im Sinne Gottes tun. Meine Gaben in seinem Sinne leben und so seine Liebe ausdrücken. „Stellt euer Leben Gott zur Verfügung“ eben…
Nach dem praktischen Gabeneinsatz geht es im nächsten Abschnitt um noch Grundsätzlicheres: Es geht um die Haltung, mit der ich lebe. In der Übersetzung Martin Luthers sind die Kernsätze fett gedruckt: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet“, „Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.“

Erkennen Sie den Unterschied: Zunächst fordert Paulus die Menschen auf, ihre ganz praktischen Gaben für Gott und für die Gemeinde einzusetzen. Jetzt geht es ihm um grundsätzliche Lebenshaltungen: fröhlich und geduldig leben und zur Empathie fähig sein – sich mitfreuen und mitweinen. Wie will ich leben? Mit welcher Grundhaltung will ich mein Leben leben für mich selbst? Mit welcher Grundhaltung will ich mit den Menschen an meiner zusammenleben? - Ob das Vorsätze sein könnten für ein neues Jahr? Vorsätze für 2019? Schauen wir uns diese wenigen Kernaussagen näher an:

Also: „Sei fröhlich!“ – bitte jetzt: „Sei fröhlich!“ – Hallo! Ich fordere Sie zur Fröhlichkeit auf! Ach was: Paulus fordert Sie zur Fröhlichkeit auf: „Sei fröhlich!“… Nein, so geht es nicht. Ob Paulus das nicht bewusst war? Doch, war es ihm. Deswegen hat er viele Kapitel lang sich mit Gottes Liebe und insbesondere mit seiner Liebe in Jesus Christus auseinandergesetzt und dabei vor allem eines deutlich gemacht: Gott hat alles für uns getan, dass wir leben können. Gott hat in Jesus Christus alles für uns getan, und das, obwohl wir so sind wie wir sind. „Sola gratia“ hat Martin Luther es später zusammengefasst. Wir leben allein aus der Gnade Gottes. *Deswegen* gilt jetzt dieses „Sei fröhlich!“ *Deswegen* kann Paulus das jetzt einfach so schreiben. Ja, ich darf froh und gelassen mein Leben leben, weil Gott alles für mich getan hat im Hier und Jetzt und in der Ewigkeit. In diesem Vertrauen darf ich fröhlich und gelassen meinen Alltag leben, eben weil die ganzen vielen kleinen hässlichen Dinge des Tagesgeschäfts ihre wirkliche Bedeutung verloren haben. Ich darf in Gottes weitem Raum leben, im Wissen um eine alles Irdische überspannende Hoffnung. In diesem Sinne: „Seid fröhlich in Hoffnung“. Und in genau diesem Sinne seid auch geduldig in Trübsal und beharrlich im Gebet: Auch das irdisch Bedrückende ist nur Gottes vorletztes Wort. Ich weiß um sein letztes Wort: Gnade, „sola gratia“. Was Paulus so viele Kapitel lang ausgeführt hat, das darf Folgen haben für mein Leben, für meine Lebenshaltung: „fröhlich und geduldig“ leben, „fröhlich und gelassen“ würde ich es formulieren. „Feiert das Leben“ habe ich die Predigt für heute zunächst überschrieben. Und ja, auch das stimmt im Sinne von Paulus: Feiert das Leben, das Gott euch geschenkt hat. Bringt die anvertrauten Gaben in die Welt ein und lebt in der Haltung einer gelassenen Glaubensfröhlichkeit. Wenn das mal kein Neujahrsvorsatz ist…

Und dann aber noch zum zweiten fett geschrieben Kernsatz: „Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.“. Lebt eure gelassene Fröhlichkeit nicht nur für euch selbst, sondern genau mit dieser Lebensgrundhaltung seid nahbar, seid nah dran an den Menschen um euch herum. Mitfreuen und Mitweinen als Ausdruck eines gelebten Christseins. Das macht ja gerade unsere Religion aus, dass wir nicht nur für uns selbst leben. Die Gottesliebe und die Nächstenliebe als das zugespitzte höchste Gebot. Das ist nicht nur wirklich sehr typisch für Jesus und auch historisch wohl sehr original. Das ist auch einfach großartig. Und die prägnante Paulusaussage genau in diesem Sinne: Mitfreuen und Mitweinen, dasein für die Menschen um mich herum, wenn sie in Freude sind und wenn sie in Traurigkeit sind. Ich gestehe es demütig: Ich könnte es nicht besser ausdrücken als Paulus!

Zurück zu 2019: Kein großer Vorsatz wie „Zweimal eine Stunde Sport in der Woche“ oder „Rauchen aufgeben“. Nur die eigene Haltung nachjustieren. Nur… Ich weiß. Das ist manchmal schwieriger als alles andere. Aber wenn die Freude über Gott in uns wirklich real und lebendig ist, dann kann das sogar gelingen: Gelassene Fröhlichkeit und den Menschen um mich herum nah sein. Ich wünsche es uns persönlich und ich wünsche es uns als christliche Gemeinde, denn wenn wir das gemeinsam tun, dann können wir etwas ausstrahlen in unsere Stadt hinein, das viel viel wertvoller ist als alle Chöre, Bands, Musikgruppen und Hauskreise zusammen: Wir können ein lebendiges Zeugnis sein der Liebe Gottes, die uns zu gelassener Fröhlichkeit und liebevoller Empathie führt. Gott segne uns auf diesem Weg. Amen.